



Lothar Rauch (grüne Jacke) erklärte neulich den Mitgliedern des Gartenbauvereins Eurasburg, worauf bei der Wartung eines Hochbeets zu achten ist. Foto: Ines Schmitt

Wissenswertes zum Hochbeet

Veranstaltung Beim „Gartl-Nachmittag“ dreht sich alles um den Bau und das Bepflanzen eines Hochbeetes, das mehrjährig verwendbar ist.

Eurasburg Auch wenn es vor Kurzem am „Gartl-Nachmittag“ des Gartenbauvereins Eurasburg häufiger regnete, waren die Hobbygärtnerinnen und -gärtner doch bester Laune, denn der Vereinsvorsitzende Rudolf Walleczek hatte mit Lothar Rauch einen sehr aktiven Gärtner gefunden, der seine Vereinskollegen und -kollegen über das Bauen, Befüllen und Bepflanzen eines Hochbeetes informierte.

Eine angenehme Körperhaltung bei der Pflanzenpflege, weniger Schnecken und der schnellere und ertragreichere Wuchs der Pflanzen seien einige der Vorteile eines Hochbeetes, erklärte Rauch zu Beginn. Allerdings koste ein Hochbeet etwas und mache auch ein häufige-

res Gießen erforderlich, da es sich im Sommer schneller aufwärme und bei guter Belüftung auch schneller austrockne. Das Hochbeet vor Ort hatte der passionierte Gärtner schon vor Beginn des „Gartl-Nachmittags“ in optimaler Ost-West Ausrichtung aufgebaut sowie den Holzrahmen mit einer Noppenfolie ausgeschlagen. Schon eingefüllt waren ebenfalls die unteren Schichten des Hochbeetes, bestehend aus Ästen und Zweigen, Strauchschchnitt, ungesiebt Kompost und Pferdemist.

Mit vereinten Kräften füllten die Mitglieder des Gartenbauvereins nun eine dicke Schicht Kompost sowie gute, gesiebte Erde ein. Die durch den dann einsetzenden Regenschauer entstandene Arbeits-

pause nutzten alle, um sich bei Kaffee und Kuchen über das Gelernte auszutauschen. Bei herrlichem Sonnenschein konnte es anschließend mit der Bepflanzung des Hochbeetes weitergehen. Eifrig säten die Gärtner Radieschen aus und setzten Pflücksalat, Rucola und Kohlrabi ins Hochbeet ein.

Um in den nächsten Tagen die Wurzelbildung der neu gepflanzten Gärten zu fördern, sei nur mäßiges Gießen nötig, weiß Rauch. Sind die Pflanzen größer geworden, sei es sinnvoll nochmals zu düngen. Im nächsten Jahr, erklärte er zum Ende der Veranstaltung, müsse der Gartenbauverein etwas Erde nachfüllen, dann stehe auch einer erneuten Nutzung nichts im Wege. (isi)

Besseres Netz für Bachern und Rohrbach

Entscheidung Planungsausschuss des Stadtrats beschließt Standort für eine Mobilfunkantenne, die künftig beide Orte versorgen soll.

VON THOMAS GOSSNER

Friedberg Schlechter Handyempfang – für einige Friedberger Stadtteile ist das auch in Zeiten des 5G-Standards der Normalzustand. Doch für Bachern und Rohrbach soll sich jetzt etwas ändern. Der Planungsausschuss des Stadtrats legte sich auf einen Standort für den neuen Funkmast fest, der beide Orte besser versorgt und zudem auch für den Behördenfunk genutzt werden kann.

Bereits 2019 hatte die Stadt ein Ingenieurbüro damit beauftragt, nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen. Im vergangenen März wurden dann Ergebnisse für Bachern und Rohrbach präsentiert. Dabei stellte sich heraus, dass es den einen, idealen Standort nicht gibt. Stattdessen wurde eine ganze Reihe von Punkten unter die Lupe genommen und bewertet. Fünf wurden anschließend dem Mobilfunkbetreiber 1&1 und dem Bayerischen Landeskriminalamt, das mit der Organisation des Behördenfunks betraut ist, zur Prüfung vorgelegt.

In der Zwischenzeit sind einige dieser Standorte aber ausgeschieden, etwa weil die Grundstücke nicht zur Verfügung stehen oder weil die Erschließung nicht wirtschaftlich ist. Einstimmig sprachen sich die Ausschussmitglieder für einen Platz westlich von Rohrbach aus, der sich sowohl für den Mobilfunk wie für den Behördenfunk eignet. Laut Mobilfunkbetreiber 1&1 kann damit auch Bachern über LTE-Standard mit über 100 Mbit pro Sekunde versorgt werden.

Gerhard Straßer (CSU) bedauerte zwar, dass sich damit die Idee eines Masts zwischen Bachern und Rohrbach nicht verwirklichen ließ, begrüßte aber, dass es einen Kombinationsmast gibt. Straßer bat um eine Bürgerbeteiligung. Falls gewünscht, soll es auch eine eigene Informationsveranstaltung geben. Weitere Themen der Sitzung:

● **Kiesabbau** Eine negative Stellungnahme hat die Stadt zum geplanten Nasskiesabbau bei Derching abgegeben. Weil es sich um ein Verfahren nach dem Bayerischen Abtragungsgesetz handelt, ist für die Genehmigung das Landratsamt zuständig, die Stadt wird nur nach dem gemeindlichen Einvernehmen gefragt.

Das Nein begründet Friedberg unter anderem damit, dass Zu- und Abfahrt zur Abbaufäche über einen bautechnisch nicht geeigneten Weg erfolgen soll, der für die entsprechende Belastungskategorie nicht ausgelegt und bereits jetzt stark beschädigt sei.

Zudem stelle er eine wichtige Geh- und Radwegverbindung zwischen Derching und Mühlhausen dar. Überdies sei die unmittelbar an den Weg angrenzende Liegewiese des Derchinger Baggersees im Sommer stark frequentiert, sodass ein hohes Gefährdungspotenzial zu befürchten sei.

Manfred Losinger (CSU) wies darauf hin, dass die geplante Wiederverfüllung eine Barriere für den Grundwasserfluss darstellen könne. Claudia Eser-Schuberth (Grüne) bezeichnete die Lechebene als wasserrechtlich sehr fragiles Gebiet und forderte, beim Bauen mehr Recyclingmaterial zu verwenden.

● **Alter Bauhof** Auf der Grundlage des Architektenwettbewerbs treibt die Stadt das Bebauungsplanverfahren für das alte Bauhofgelände in Friedberg-Süd voran. Die überar-

beitete Planung für eine Wohn- und Gewerbenutzung wird nun erneut öffentlich ausgelegt, damit Behörden, Verbände und Bürger dazu Stellung nehmen können. Rechtskräftig werden soll der Bebauungsplan aber erst, wenn das neue Bauhofgelände am Lueg ins Land bezugsfertig ist, da mit der Rechtskraft die Betriebsgenehmigung am alten Standort erlischt.

● **Dickelsmoor** Um maßvolle Entwicklungsmöglichkeiten für Dickelsmoor zu gewährleisten, hat die Stadt in den 1990er-Jahren dort ein Kleinsiedlungsgebiet ausgewiesen. Bei einer Überarbeitung, die gewisse Erleichterungen und auch mehr Rechtssicherheit schaffen sollte, stellte sich aber heraus, dass der Gebietscharakter inzwischen einem Allgemeinen Wohngebiet entspricht und der Bebauungsplan mit seinen Festsetzungen im Rahmen eines Normenkontrollverfahrens für nichtig erklärt werden könnte. Der alte Bebauungsplan wird darum aufgehoben und durch einen neuen ersetzt.



Den Börsenkurs verfolgen - das soll auch bald in Bachern und Rohrbach möglich sein. Foto: Fabian Sommer, dpa (Symbolbild)

Mit einem Konzert startet der Liederkranz durch

Auftritt Auch nach 150 Jahren ist der Meringer Chor noch aktiv. Das Festkonzert zum Jubiläumsjahr 2020 wird im Juli nachgeholt.

VON HEIKE JOHN

Mering 2020 sollte für den Meringer Liederkranz ein Gesangsjahr voller Lust am Singen werden, denn der Traditionschor feierte sein 150-jähriges Bestehen und wollte dieses Jubiläums mit vielen unterschiedlichen Veranstaltungen begehen. Tatsächlich stattfinden konnte nur noch ein feierlicher Festgottesdienst mit eigener musikalischer Gestaltung zu Jahresbeginn. Danach ließ die Corona-Pandemie die Lippen der Sängerinnen und Sänger verstummen.

Doch nun sind Chorleiterin Marina Osipova und der Liederkranzvorsitzende Dietmar Schneider zusammen mit den Sängerinnen und Sängern voller Zuversicht, dass das seither oft verschobene Sommerkonzert in der Mehrzweckhalle stattfinden kann. Am 23. Juli heißt es also in alter Frische „Cantemus“, was aus dem Lateinischen übersetzt „Lasst uns singen“ bedeutet.

Nach mehr als zwei Jahren Chorgesangspause finden seit einigen Wochen bereits wieder Proben mit allen Sängerinnen und Sängern in der Luitpoldschule statt. „Wer mitsingen möchte, kann gerne montags um 20 Uhr bei uns reinhören.“ Wie für viele Vereine war es auch für den Liederkranz schwierig, auf Distanz die Gemeinschaft zusammenzuhalten. Dazu haben der Vorsitzende und die Chorleiterin ganze Arbeit geleistet. Auch wenn viele Planungen wie ein Chorwochenende an der Musikakademie in Ochsenhausen, mehrere Adventsauftritte und nicht zuletzt eben das Jubiläumskonzert auf Eis gelegt werden mussten, gab es Proben in kleineren Gruppen. Es wurde getrennt nach Stimmlage geübt oder Proben via Zoom-Video-Konferenzen abgehalten und in den Sommermonaten gab es abwechselnd Zusammenkünfte mit begrenzter Teilnehmerzahl.

Doch echter Chorgesang braucht Sängerinnen und Sänger in jeder Stimmlage und in physischer Präsenz. Ein wichtiges Ereignis in Pandemiezeiten war für den Lieder-

kranz das traditionelle Sommerfest im Lippgarten, das dank des guten Wetters beinahe wie geplant stattfinden konnte. Zwar war die Veranstaltung ungewohnt spartanisch, ohne gemeinsames Büfett, ohne Grill und ohne Gäste, doch trotz aller Einschränkungen war es ein unterhaltsamer Nachmittag bis in den Abend. Es wurde den Chormitgliedern wieder einmal deutlich, wie wichtig jedem Einzelnen diese Gemeinschaft ist und wie über das ge-

Auftritte im Hofgarten und im Botanischen Garten

meinsame Singen auch Freundschaften und Bindungen entstehen können.

Inzwischen leitet Marina Osipova wieder jeden Montagabend die Chorproben. Zum Glück blieben dem Liederkranz die meisten Sängerinnen und Sänger erhalten und so manches neue Chormitglied arbeitet sich derzeit durch viele unbekannte Notenblätter, um im Frühjahr und Sommer bei einigen Auftritten dabei zu sein. Den Auftakt bildet die Mitwirkung beim „Singen im Hofgarten“. Im Herzen von Augsburg zeigen am 29. Mai bei einer Veranstaltung des Augsburger Sängerkreises Chöre aus Stadt und Umland ihr

Können und ihre Begeisterung fürs Singen. Weiter geht's am 19. Juni im Botanischen Garten Augsburg. Dort präsentieren sich die Preisträger eines Chorwettbewerbs aus dem Jahre 2019. Der Frauenchor des Liederkranzes erhielt damals die Auszeichnung für den ersten Platz. Nach letztlich fast drei Jahren treffen sich die prämierten Chöre und ihre Zuhörer zu einem gemeinsamen Konzert, das sich hören lassen kann. Und dann naht auch schon das nachgeholt Festkonzert am 23. Juli in der Mehrzweckhalle.

„Aus Tradition allein ergibt sich keine Garantie für den Fortbestand eines Vereins“, hatte der Vorsitzende Dietmar Schneider beim Auftakt des Jubiläumsjahres betont. Nur weil es Menschen gab und gibt, die sich engagieren und mit dem Chor identifizieren, geht es immer weiter. Dies war in den vergangenen mehr als 150 Jahren so, in denen es immer wieder einmal schwierige Zeiten für den Chor gab, und dies hat sich bis heute nicht geändert.

„Ohne die Gunst des Publikums kann der beste Chor nicht existieren“, betont Schneider, „und in diesem Sinne lade ich im Auftrag unseres gesamten Chores schon jetzt dazu ein, beim nachgeholt Jubiläumskonzert am 23. Juli unser Gast zu sein.“



Einer der letzten Anlässe, bei dem der Liederkranz unter der Leitung von Marina Osipova (vorne rechts) an die Öffentlichkeit trat, war das Kirchenkonzert zu Beginn des Jubiläumsjahres 2020. Foto: Heike John

Humorvoll geht es los

Vorstellung Die Theatergruppe in Schmiechen steht wieder auf der Bühne – und bringt ihr Publikum mit Sketchen zum Lachen.

VON BRIGITTE GLAS

Schmiechen Nach zwei Jahren Pause haben sich „die, wo in Schmiecha gera Theater spua“, wieder an drei Aufführungen gewagt. Die elf Kinder der Theatergruppe Schmiechen haben wochenlang geprobt und das Kinderstück „Caféhaus-Sketch“ einstudiert. Die elf Erwachsenen brachten mit ebenso viel Fleiß und Engagement mit Spielleiterin Manuela Lichtenstern „Gourmet auf Abwegen“, „Feuer Marsch“ und „Die Verwechslung“ drei Einakter auf die Bühne. Manuela Lichtenstern war nach der Premiere am Freitag begeistert: „So gut haben meine Leute noch nie gespielt!“ Das anwesende Publikum dankte den Laienschauspielern mit Riesenapplaus, allerdings hätten in der

Schmiechachhalle auch am Samstag noch weit mehr Zuschauerinnen und Zuschauer Platz gehabt.

Die Gastronomie ist kein leichtes Geschäft, bei dem auch vieles schiefgehen kann. Genau das passierte auch im Caféhaus der Kinder, bei dem die Zuschauerinnen und Zuschauer viel zu lachen hatten. Gäste, die genauestens wissen wollten, woher die Zutaten der Gerichte kommen, und grundsätzlich an allem etwas auszusetzen hatten, trafen auf überfordertes Personal. Und was soll die Bedienung tun, wenn die Pizza bitte schön in sechs Stücke geschnitten werden soll, weil zwölf Jahre eh keiner schafft? Ähnlich missverständlich agierte der „Gourmet auf Abwegen“ im ersten Erwachsenen-Einakter.

Ein schwieriger Gast (Thomas

Niggel) kam in eine schwäbische Wirtschaft und verlangte Speisen und Getränke, die der Wirt (Dominik Bichler) und die Bedienung (Fiona Niggel) nicht einmal kannten. Sie servierten ihm das, was da war, und nannten es einfach so, wie der Gast es gewünscht hatte. Und der Stammgast (Daniel Habel) gab auch noch seinen Senf dazu. Der Gourmet entpuppte sich als Restaurantkritiker, der sich dummerweise im Lokal geirrt hatte.

Der zweite Einakter zeigte, wie es bei der Feuerwehr zugeht. Wenn es brennt, heißt es „Feuer Marsch“, aber doch nicht gleich. Die Floriansjünger (Carina Helgemeir, Kaylee-Sue Steiniger, Ramona Haag, Emilia Ruile, Lucia Lichtenstern, Florian Helgemeir) saßen beim Wirt (Dominik Bichler) und mussten erst per geheimer Wahl ermitteln, wer auf die Leiter steigen muss oder darf oder kann.

Eine „Verwechslung“ kann schon mal passieren, wenn der Bauer (Florian Helgemeir) ein Pferd verkaufen und die Bäuerin (Petra Hupfauer) ihre Tochter (Emilia Ruile) an den Mann bringen will und beides die Viehhändler arrangieren soll. Etwas ungeschickt beleidigten sie so sowohl den Pferdekäufer (Daniel Habel) als auch den Schwiegerson in spe (Dominik Bichler). Beide Vorhaben klappten nach einigen Schwierigkeiten aber dann doch noch. Die Zuschauerinnen und Zuschauer hatten ihr Vergnügen.



Die Feuerwehrleute – gespielt von (von links) Florian Helgemeir, Ramona Haag, Lucia Lichtenstern, Carina Helgemeir und Emilia Ruile – in tiefsinnige Gespräche verstrickt beim Wirt (Dominik Bichler, hinten). Foto: Brigitte Glas